

Bermischtes.

▲ **Seidene Wäsche aus Sparfamkeit.** Die hohen Preise, die die Wäschekästen und Wäscherinnen nehmen, haben in England dazu geführt, daß Unterwäsche aus Seidenstoffen vielfach an die Stelle von Leinen und Watte getreten ist. Besonders einstellende, berufstätige Frauen, die die Wäsche nicht zu Hause waschen können, erklären, daß sie lieber den ungefähr doppelten Preis für Unterwäsche aus Seide aufwenden, die sich mit weniger Mühe zu Hause wieder reinigen läßt, als die hohen Preise der Wäscherinnen, die noch dazu die Sachen verderben, zu bezahlen. Ob diese Gewohnheit sich auf die Dauer wirklich als so praktisch erweisen wird, und ob dabei nicht doch die liebe Eitelkeit der Sparfamkeit als Ausrede dient, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls wird erklärt, daß bei vornehmen Ausstattungen und da, wo die Kosten des Wäschens keine Rolle spielen, Watteunterwäsche mit Seideneisen und Spitzen immer noch das Feld behauptet.

▲ **Die Trauung im Schlafrock.** In Schlafrock, Soden und Pantoffeln und einem langen Gehrock übergezogen, kam dieser Tage ein Bräutigam in ein Londoner Strandhaus: gestürzt. Er hatte sein Absteigequartier in einem beschwommenen Hotel und war einige Tage zuvor darum gekommen, eine Stunde vor der gewöhnlichen Zeit getraut zu werden, da er mit seiner jungen Frau einen unmittelbar danach abgehenden Zug nach erreichen wollte. Am kritischen Tage aber hatte er verschlafen, und so konnte er nur noch rasch in den Gehrock schlüpfen, der seine unvollständige Bekleidung nur unzureichend verhüllte. Die Braut nahm seine Entschuldigungen lächelnd entgegen, und auch der Standesbeamte war höflich genug, ihm einen Raum anzubieten, falls er seine Toilette der Würde der Situation entsprechend, vervollständigen wolle. Der Bräutigam fürchtete jedoch eine zu große Verzögerung. Während die junge Frau noch die Trauungsgedächtnisse bejahte, fuhr der Ehemann rasch in die Hosen und eilte dann mit seiner jungen Gattin von dannen.

▲ **Ein Frauenduell mit tödlichem Ausgang.** Natürlich spielt die Geschichte in den Vereinigten Staaten, und natürlich war der Streitgegenstand ein Mann. Zwei Damen, die Witwe Carotta Noel und Fräulein Cora Jenkins, hatten eine Neigung zu demselben Mann gefaßt. Als sie sich kürzlich zufällig trafen, erhob sich erbitterter Streit zwischen den beiden Nebenbuhlerinnen, und da beide der Überzeugung waren, daß die Welt nicht groß genug für sie beide sei, beschloßen sie, um den Mann zu kämpfen, bis eine von ihnen auf der Wabstatt bliebe. Als herausgefordertes Teil durfte Frau Noel die Waffen wählen, und nachdem sie sich für Revolver entschlossen hatte, fand der Kampf in Uniontown in Pennsylvania nach allen Regeln der Kunst statt. Als Kampfplatz hatte man ein großes Zimmer gewählt. Damit kein Zweifel über die Ursache des Kampfes auskomme, wurde der unstrittige Mann eingeladen, sich zu bestimmter Zeit an Ort und Stelle einzufinden. Er kam wirklich, nicht ohne Besorgnis, und mußte als kummer Zeuge zusehen, wie die beiden Rivalinnen mit Revolvern aufeinander losgingen, denn eine Verwandte der Frau Noel, die als Unparteiische fungierte, duldete keine Einmischung. Schließlich sank Frau Noel mit einem Schuß über dem Herzen zu Boden, und kaum war dies geschehen, so verließ Fräulein Jenkins das Zimmer, und hinter ihr der junge Mann. Seitdem hat man nichts mehr von ihnen gehört. Frau Noel wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sie nach einigen Stunden starb.

Nah und Fern

○ **Noch keine Frankiermaschinen.** Die in den letzten Tagen verbreitete Nachricht, daß die Post Frankiermaschinen zu vermieten beabsichtige, und daß bereits im Februar 50 solcher Maschinen an private Firmen abgegeben werden sollen, eilt den Tatsachen voraus. Richtig ist, daß sich die Reichspostverwaltung schon seit längerer Zeit mit der Frage einer weiteren Ausdehnung des Postvermittlungsverfahrens durch Vermietung geeigneter Maschinen beschäftigt. Die Vorbereitungen sind jetzt soweit gediehen, daß eine Anzahl solcher Apparate bei einer Fabrik in Auftrag gegeben worden ist. Wann die Apparate fertiggestellt sein werden und in Betrieb genommen werden können, läßt sich noch nicht mitteilen.

○ **Naturforschungsgebiet Lüneburger Heide.** Durch eine Verordnung der preussischen Minister für Kultus und für Landwirtschaft ist ein in den Kreisen Soltau und Wischnitz a. L. des Regierungsbezirks Lüneburg gelegenes Gebiet zum „Naturforschungsgebiet Lüneburger Heide“ erklärt worden.

○ **Der Fahnenträger von Weihenburg gestorben.** In Wischnitz, Kreis Rothenburg, wo er im Ruhestand lebte, ist 73jährige Generalleutnant Konstantin Baron, der Fahnenträger von Weihenburg aus dem 70er Jahre, gestorben. Den Titel „Fahnenträger von Weihenburg“ hat dem Verstorbenen der damalige Kronprinz am Abend des Tages von Weihenburg und Würth, 4. September 1870, gegeben. Nachdem sämtliche höheren Offiziere des 1. Bataillons J. A. 58 gefallen oder verwundet waren, hatte Baron, damals Oberleutnant, die Fahne, deren Träger mehrmals gewechselt hatte, an sich gerissen und war mit dem Rufe: „Wer verläßt die Fahne? Vorwärts!“ in die feindliche Stellung gedrungen.

○ **Die Opfer von Oppau.** In der außerordentlichen Generalversammlung der Badischen Antik- und Sodalgesellschaft, die dieser Tage in Mannheim stattfand, wurde mitgeteilt, daß bei dem Oppauer Unglück 522 Personen ihr Leben eingebüßt haben, 1097 verletzt wurden, und daß 43 Personen vermißt werden.

○ **Explosionskatastrophe in Ungarn.** Aus Budapest wird gemeldet: In einer chemischen Fabrik entstand eine furchtbare Explosion. Die Mauern des Gebäudes stürzten ein. Unter den Trümmern liegt eine ganze Anzahl von Opfern der Katastrophe. Eine Kompanie Soldaten wurde zur Hilfeleistung abgefordert.

○ **Die Millionenuntererschlagungen bei der Schupo.** Von dem Millionenbetrage, den der Schupoinspektor in Berlin vor einigen Tagen unterschlug, wurden in Grünberg bei Verwandten des Betrügers 250 000 Mark beschlagnahmt.

○ **Hochwasserkatastrophe in Messina.** Infolge eines ungeheuren Wettersturzes ist die Stadt Messina zum größten Teil unter Wasser gesetzt. Mehrere öffentliche Gebäude, darunter die Bürgermeisterei und die Kathedrale, sind größtenteils zerstört und mehrere Häuser eingestürzt. Die Zahl der Opfer ist unbekannt.

○ **Ein italienisches Dorf verschüttet.** Nach anhaltenden Regengüssen und Schneefällen hat ein Erdbeben das sizilianische Dorf San Fratello teilweise verschüttet. Das Rathaus, die Kirche, das Post- und Telegraphengebäude und viele andere Häuser wurden zerstört. Die etwa 5000 Einwohner flüchteten in die umliegenden Dörfer.

○ **Deutsches Hilfswerk in Mexiko.** Der Verband Deutscher Reichsbürger in Mexiko hat wiederum ein umfassendes Hilfswerk für die notleidenden deutschen Landkulturen, Anpflanzungen und Einwanderer, eingeleitet. Seit Kriegsende hat der Verband bereits 40 000 Goldpesos den Wohlthätigkeitsvereinigungen überwiesen und rund 15 000 Goldpesos für die Unterstützung der deutschen Einwanderer ausgeben können.

Neueste Meldungen.

Keine Reichsrentenanstalt.
Berlin. Wie verlautet, ist seitens der Reichsregierung der Plan der Errichtung einer Reichsrentenanstalt zunächst zurückgestellt worden. Dagegen sind Kostensenkungsmaßnahmen anderer Art zur Bänderung der Not der Kleinrentner eingeleitet.

Internationalisierung der Elbe.
Dresden. Die zweite Internationale Elb-Konferenz wird im Februar in Dresden abgehalten werden. Sie wird sich mit der endgültigen Aufstellung der Elb-Schiffahrtsakte befassen, durch die die Elbe internationalisiert werden soll.

Interessengemeinschaften im polnischen Oberschlesien.
Breslau. Mit dem Sitz in Katowitz wurde für das polnische Oberschlesien ein Kongress der Firmen Friedländer, Gminenzgrube, Gräßlich Schaffgotsche und Gräßl. Baustremsche Verwaltung gegründet zur Organisation des Geschäftes nach dem Osten.

Neue Hochschule für Technik und Wirtschaft.
Weimar. Eine Hochschule für Technik und Wirtschaft mit allen Rechten einer Unversität, auch mit dem Promotionsrecht, soll in Weimar gegründet und noch in diesem Jahre eröffnet werden. Als Lehrgebiete sind zunächst industrielle Technik der Banken und Organisation, Technik, Verwaltungswissenschaft und Kriminalwissenschaft vorgesehen. Die für Jena geplante Betriebswirtschaftsschule soll mit der neuen Hochschule vereinigt werden.

Butterkrieg in Kreuznach.
Kreuznach. Wegen der hohen Preise wurden auf dem hiesigen Wochenmarkt die Butterverkäufer von den Hausfrauen boykottiert mit dem Ergebnis, daß der Preis der Butter zunächst auf 40 Mark und als dann die Nachfrage weiter schwach blieb, auf 36 Mark zurückging.

Düsseldorf ohne elektrische Kraft.
Düsseldorf. Wegen vollständiger Verstopfung der Bahnhöfe ist die Kohlenversorgung Düsseldorfs so schlecht geworden, daß das städtische Elektrizitätswerk die Kraftversorgung an die Industrie einstellt. Nur die lebenswichtigen Betriebe, wie Zeitungen, Bäckereien usw., sollen noch mit Strom versorgt werden.

Die dänische Landesverteidigung.
DA. Schleswig. Der Schwerpunkt der dänischen Landesverteidigung soll von den Inseln, besonders von Seeland nach Jütland verlegt werden. Unterbringung und Gruppierung der dänischen Armee werden geändert. Die Festung Kopenhagen soll geschleift werden.

Berichtigung deutscher Munitionslager.
Straßburg. Von verschiedenen elsass-lothringischen Gemeinden und Verwaltungskörpern des Landes, sowie auch von der Presse sind bei der elsass-lothringischen Regierung Vorstellungen darüber erhoben worden, daß die zurückgelassenen deutschen Munitionslager eine ständige Gefahr für die Bevölkerung darstellen. Nunmehr gibt die französische Regierung bekannt, daß von 30 000 Tonnen Munition, die sich im Lande befinden, bisher ungefähr 20 000 Tonnen zerstört worden sind. Die Berichtigungen der restlichen 8000 Tonnen soll im Laufe dieses Jahres beendet werden.

Rußland wirbt Arbeiter in Amerika.
Newyork. Die Sowjetregierung hat in Newyork ein amtliches Werbubureau für Industriearbeiter errichtet, die sich nach Rußland begeben wollen. Der Sowjetagent Kester gibt bekannt, daß er auch beabsichtigt sei, Kongressionen für Fabrikanten, landwirtschaftliche Siedlungen, Grubengesellschaften usw. zu erteilen.

Arbeitslosigkeit in Japan.
Tokio. In der japanischen Eisen- und Stahlindustrie herrscht große Arbeitslosigkeit, die dadurch verursacht wurde, daß die Industriewerte, die am Bau von Kriegsschiffen beteiligt waren, fast die Hälfte der Arbeiterschaft entlassen haben.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Eine neue bayerische Frage.

München, 12. Jan. (tu.) Unter der Ueberschrift „Eine neue bayerische Frage“ wendet sich heute der „Bayerische Kurier“ dagegen, daß rückwirkend auf den 1. Dezember auf böhmische Kohle die deutsche Kohlensteuer mit gegenwärtig 20 %, demnächst aber voraussichtlich 40 % des Wertes vom Reichsfinanzministerium erhoben werden soll. Daburich wird die bayerische Industrie, die in besonderem Maße auf die böhmische Kohle angewiesen ist, mit jährlich 250 Millionen Mark belastet und ihre Konkurrenzfähigkeit eingeschränkt. Das genannte Blatt stellt die Frage: „Mit der bayerischen Regierung diese ausfallende Maßnahme vorher besprochen worden, wenn nicht, was gedenkt die bayerische Regierung zu tun, nachdem sie einen solchen Faustschlag erhalten hat?“

Internationale Seelente-Konferenz in Hamburg.

Hamburg, 12. Jan. (tu.) Gestern trat in Hamburg eine von der Internationalen Transportarbeiter-Föderation einberufene Seelente-Konferenz zusammen. Die Konferenz ist die Fortsetzung der am 30. 11. und 1. 12. in Antwerpen abgehaltenen Internationalen Seelente-Konferenz. Auf der Tagesordnung steht die Besprechung der internationalen Wirtschaftsfrage sowie die Beratung von Maßnahmen seitens der Seelente, um die dringende Verschlechterung der Arbeitsbedingungen abzuwehren. Der Präsident der Internationalen Transportarbeiter-Föderation eröffnete die Tagung, Franz Köhler (Deutscher Transportarbeiterverband) hielt die Delegierten im Namen der deutschen Seelente willkommen. Der 1. Verhandlungstag wurde durch die Beratungen der Delegierten über die Lage der Seelente in den einzelnen Ländern ausgefüllt.

Uns Stadt und Land.

Wilsdruff, am 12. Januar.

Die Berufswahl.

Wo es noch nicht geschehen, bringen die ersten Wochen des neuen Jahres in den Familien, in denen kommende Ostern ein Kind die Schule verläßt, nun ernstlich die Frage der Berufswahl zur Sprache. Die Unsicherheit der Zeit tut ein Uebriges, diese wichtige Wahl noch besonders zu erschweren. Was soll der Junge oder das Mädchen werden? Es ist ein typisches Zeichen unserer Tage, daß man allenthalben jetzt Berufswagen für Knaben und Mädchen in einem Zuge nennt. Früher blieb das Mädchen in sehr vielen Fällen dabei im Mütterchen, wo sie sich in der Hauswirtschaft nützlich machte und sich so langsam und gründlich auf ihre spätere Aufgabe als deutsche Hausfrau vorbereitete. Jetzt müssen auch die Mädchen in den meisten Fällen

einen Beruf erlernen. Ist die Auswahl unter den Erwerbsmöglichkeiten für sie noch eine verhältnismäßig leichte, so ist das bei den Knaben wesentlich anders. Hier handelt es sich doch darum, die Grundlagen für eine Lebensaufgabe zu schaffen.

Auf alle Fälle werden Eltern, die noch zu keinem festen Entschluß kommen konnten, gut tun, sich in der Schule bei dem Lehrer ihres Kindes nach dessen Befähigungen und Neigungen zu erkundigen und ihn bei der Berufswahl mit zu Rate zu ziehen. Manch verkraachte Existenz wäre vermieden worden, hätte man den Jungen nicht frühzeitig in einen Beruf gedrängt, der seinen ganzen natürlichen Veranlagungen widersprach, der nur „den Wunsch der Eltern erfüllte“. Die Berufswahl für ein Kind ist eine so wichtige Angelegenheit, daß hier Lieblingswünsche der Eltern oder Verwandten zurückgestellt werden müssen, wenn aus dem Jungen etwas Tüchtiges werden soll. Und darauf kommt es jetzt in unserem Volke vor allen Dingen an, daß wir eine Jugend heranziehen, die in ihrem Beruf wie auch im öffentlichen Leben voll und ganz ihren Mann stellt.

□ **Zu Großvaters Zeiten.** Aus zahlreichen Schilderungen sprechen die vergangenen Zeiten zu uns von bescheidener Lebensfreude, bescheidenem Genügsamkeit und ernstem Schaffen. Man lebte, liebte und litt, damals wie heute und sank ins Grab, wenn die Zeit erfüllt war. Es hat Fälle gegeben, da haben selbst ernste Männer spöttisch über die gute alte Zeit gelächelt, über ihre Kleinlichkeit, für die uns Großzügigen das Verständnis abging. Aber unsere Großeltern hatten mit ihrer Anspruchslosigkeit den Boden bereitet, auf dem sich dann, in den letzten dreißig Jahren vor dem Kriege, der unerhörte Aufschwung Deutschlands vollzog. Dann drachen wir zusammen, sozusagen über Nacht wurden wir um ein halbes Jahrhundert zurückgeschleudert. Jetzt soll uns wohl das Lächeln über die Bedürfnislosigkeit der Alten vergehen. Wären wir doch fähig, das, was nun noch vor uns steht auf dem Tisch des Lebens, mit derselben fröhlichen Bescheidenheit hinzunehmen, wie sie es taten. Wir aber können uns nicht freimachen von den toten Bildern unserer Vergangenheit, und deshalb wird es uns so unsäglich schwer, uns in bescheidene Umstände hineinzufinden. Freilich unsere Vorfahren lebten im Aufschwung, und weil sie die Verhältnisse nur nach ihren noch dürftigeren eigenen Erfahrungen messen konnten, erwieß sich ihr Maßstab als zu klein, sie errechneten sich also immer einen Überfluß an Glück, während wir mit unserem großen Maßstab zu einem Ausfall kommen. Aber wir wissen, daß es den Alten nicht besser ging als uns jetzt, und daß sie trotzdem glücklich waren und daneben noch die Grundlage für unser Leben glück zimmern konnten. Wir müssen, ob wir wollen oder nicht, den Weg nochmals gehen, den unsere Großeltern zurücklegten. Wäre es nicht gut für uns, wenn wir dies mit derselben Fröhlichkeit täten, mit der sie es taten?

— **Nichts Unbeständigeres gibt es jetzt, als das Wetter.** Es wechselt rascher denn im bekannten launischen April. Wer es beurteilen will, muß mehr als vorsichtig sein. Die Kälte war so schnell, wie gekommen, wieder verschwunden, und das schöne Winterbild vom Sonntag war am Montag schon zerstört. Gestern nachmittag noch Regen und warmer Westwind und heute morgen wieder die herrlichste Winterlandschaft. Hoffentlich kommen bald wieder mehr von den Federn Frau Holles zur Erde, damit Nodel und Schneeschuh voll wieder in Betrieb kommen können.

— **Der Landwirtschaftliche Verein zu Wilsdruff** hielt gestern nachmittag im „Alder“ eine recht gut besuchte Versammlung ab. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden, Herrn Rittergutsbesitzer Böhm, erstattete Herr Erbgerichtsbefehl Kaser-Grumbach den reichhaltigen Jahresbericht, auf den näher einzugehen wir uns versagen müssen, da die jeweiligen Versammlungsberichte in unserem Blatte regelmäßig erschienen sind. Der Stand der Mitglieder des Vereins beträgt gegenwärtig 285. Den Kassenbericht erstattete der Kassierer, Herr Gutsbesitzer Kirchner-Grumbach. Nach Prüfung der Rechnung wurde ihm Entlastung erteilt und ihm wie dem Schriftführer der Dank des Vereins ausgesprochen. Kurz und schmerzlos war die folgende Vorstandswahl. Auf Vorschlag wurden wiedergewählt der verbiente Vorsitzende, Herr Rittergutsbesitzer Böhm-Klipphausen, als dessen Stellvertreter Herr Gutsbesitzer Bese-Birtenbain, als Schriftführer Herr Erbgerichtsbefehl Kaser-Grumbach, als dessen Stellvertreter Herr Oberlehrer Hentsch-Wilsdruff, als Kassierer Herr Gutsbesitzer Kirchner-Grumbach, als Buchwart Herr Privatrat Hschoche-Wilsdruff, Ausschüsse und Vertrauensmänner bleiben dieselben bis auf den Vertrauensmann von Helbigsdorf, als der Herr Gutsbesitzer Hensel gewählt wurde. Im weiteren Verlaufe der Sitzung berichtete Herr Kaiser nochmals über die geplante Haushaltungsschule. Die Anmerkungen dazu haben für 1922 die Höchstzahl der aufzunehmenden Schülerinnen bereits überschritten. Anmeldungen für die nächsten Jahre werden noch angenommen. Der Landesfakturrat hatte der Einfachheit halber angeregt, daß die Finanzierung zinslos gewährt werden sollten; die Versammelten erklärten sich auch damit einverstanden. Interessante Kilmordführungen bildeten den Schluß der Sitzung.

□ **Fahrpreiserhöhung zugunsten der Jugendpflege** auf den deutschen Eisenbahnen sollte vom 1. Januar ab nur den bedürftlich anerkannten und durch die Eisenbahnerverwaltung besonders bekanntgegebenen Vereinen für Jugendpflege gewährt werden. Die Durchführung der bedürftlichen Anerkennung der Vereine hat sich jedoch verzögert, und es wird daher die Fahrpreiserhöhung bis auf weiteres nach einer Erklärung der Eisenbahndirektion Berlin noch nach dem bisherigen Verfahren gewährt.

— **Neugruppierung der sächsischen Turngau?** Die seit Jahren bestehende Absicht, Sachsens Turngau neu einzuteilen, hat sich zu einem Vorschlag des Oberturnwarts M. Schwarze-Dresden verdichtet, der das weiteste Interesse aller Turnkreise erwecken dürfte. Oberturnwart Schwarze will sämtliche 20 sächsischen Gauen auflösen und erstrebt eine völlige neue Gruppierung in 9 Gauen. Die Lausitz wäre der 1. Gau bis zur Linie Pulsnitz—Stolpen—Neustadt; das Elbtal als 2. Gau würde Dresden als Mittelpunkt, Dresden-Süd bis Pirna, Dresden-West bis Tharandt, Reichen, Riesa, Großhain und Dresden-Neustadt bis Radeberg umfassen. Als weitere Gauen sind gebildet: 3. Gau: das Erzgebirge; 4. Gau: das Obererzgebirge; 5. Gau: Westsachsen; 6. Gau: das Vogtland; 7. Gau: Mittelsachsen; 8. Gau: Niederland; 9. Gau: das Leipziger Schladisfeld.

— **Erhöhung der Brotpreise.** Die „Frankfurter Zeitung“ meldet: In der letzten Zeit sind wiederholt Nachrichten über eine Erhöhung des Brotpreises verbreitet worden. Sie entstehen insofern nicht der Grundlage, als die Reichsregierung, wie man weiß, nicht in der Lage ist, auch im Jahre 1922 Zuschüsse zur Verbilligung des Brotgetreides zu leisten, die sie bisher in Höhe von 7 bis 8 Milliarden gemacht hat. In den Haushalten für 1922 sind dementsprechend Zuschüsse zur Verbilligung von Brotgetreide nicht mehr eingestellt worden. Ueberdies hat der ungünstige Stand der Valuta zur Folge, daß die von der Reichsregierung bisher schon gezahlten Zuschüsse nicht mehr ausreichen, die Verbilligung in dem bisher vorgesehenen Maße durchzuführen. Es wird also mit einer beträchtlichen Erhöhung des